

Zwischen Verdichtung und Lebensqualität = Entre densification et qualité de vie

Autor(en): **Rodewald, Raimund**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **52 (2013)**

Heft 2: **Landscape urbanism**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-391177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwischen Verdichtung und Lebensqualität

Unsere Siedlungen befinden sich vielleicht endlich auf dem Weg zur Landschaft: Das neue Raumplanungsgesetz fordert eine Siedlungsentwicklung nach innen um des Kulturlandes willen. Selten waren die Chancen für einen Siedlungsumbau so gross!

Entre densification et qualité de vie

Nos zones urbanisées sont peut-être enfin sur la voie du paysage: la nouvelle loi sur l'aménagement du territoire encourage un développement des zones urbanisées vers l'intérieur dans l'intérêt du paysage agricole. Les chances d'une transformation des zones urbanisées ont rarement été aussi grandes!

Raimund Rodewald

Das neue Raumplanungsgesetz mit seinem Fokus auf der Begrenzung der Bauzonen und dem Schutz des Kulturlands kommt spät, an vielen Orten sicher zu spät. Vielfach längst Realität sind Stadtränder mit oft die ganze Nacht illuminierten Einkaufszentren, Lagerhallen und Parkplatzwüsten sowie in Reih und Glied angeordneten Einfamilienhausquartieren an den Sonnenhängen der einstigen Dörfer. Die von Hochspannungsleitungen, Schnellstrassen, Kiesgruben, Freizeitanlagen, hochtechnisierten Landwirtschaftsbetrieben und Mobilfunkantennen zerschnittenen Landschaften sind Ingredienzien einer nüchternen «Verfunktionalisierung» des Raumes. Für die Standortwahl der meisten dieser Bauten und Anlagen gibt es durchaus plausible Begründungen, aber die Summenwirkung ist verheerend. Nüchtern lesen sich die Fakten: «Die Geschwindigkeit der Zunahme der Zersiedelung pro Jahr ist heute fast genauso so hoch wie in der Phase der grossflächigen Suburbanisierung der Schweiz zwischen 1960 und 1980, lautet der jüngste Befund.»¹ Aus dieser Studie wissen wir auch, wo die verstreute urbane Durchdringung und die Flächeninanspruchnahme derzeit verheerend branden: Im äusseren Agglomerationsgürtel von Zürich, am oberen Zürichsee, in der Region Mutschellen-Reusstal, rund um Bellinzona/Locarno und im Sottoceneri. Statt ersehnter Poesie erleben wir dort «aggressive, architektonische und städtebauliche Pornografie», so Carl Fingerhuth jüngst in der «Neuen Zürcher Zeitung NZZ».

Stillstand oder Starre?

Das Ergebnis der Siedlungsanalyse ist keineswegs neu oder überraschend: Bereits 1955 haben Lucius Burckhardt, Max Frisch und Markus Kutter mit ihrem

La nouvelle loi sur l'aménagement du territoire qui se focalise sur la limitation des zones à bâtir et la protection du paysage traditionnel arrive tard, bien trop tard à de nombreux endroits. La réalité, c'est depuis bien longtemps des périphéries urbaines avec des centres commerciaux souvent éclairés toute la nuit, des entrepôts et des parcs de stationnement immenses, mais aussi des quartiers de maisons individuelles disposées en rangs d'oignons sur les coteaux ensoleillés des villages d'autrefois. Les paysages découpés par des lignes de haute tension, des voies rapides, des gravières, des exploitations agricoles ultramodernes et des antennes-relais sont les ingrédients d'une «fonctionnalisation froide» de l'espace. On avance les justifications les plus plausibles pour l'implantation de la plupart de ces constructions et installations, mais l'effet combiné s'avère dévastateur. Telle est la lecture froide des faits: «D'après les derniers résultats, l'accélération du mitage chaque année est aujourd'hui presque aussi rapide qu'au cours de la phase de suburbanisation sur de grandes surfaces de la Suisse entre 1960 et 1980.»¹ Cette étude nous révèle aussi où déferlent actuellement de façon dévastatrice la pénétration urbaine dispersée et l'utilisation des surfaces: dans la ceinture d'agglomération extérieure de Zurich, sur les hauteurs du lac de Zurich, dans la région de Mutschellen-Reusstal, autour de Bellinzona/Locarno et à Sottoceneri. Au lieu de la poésie tant attendue, nous sommes confrontés sur place à «une agressive pornographie architecturale et urbaine,» selon Carl Fingerhuth récemment dans le NZZ (le journal «Neue Zürcher Zeitung»).

Arrêt ou rigidité?

Le résultat de l'analyse de la zone urbanisée n'est ni nouveau ni surprenant: dans leur petit livre «Achtung:

1 Die «Verfunktionalisierung des Raumes»: die Reuss bei Seedorf, 1976. La «fonctionnalisation froide» de l'espace: la Reuss près de Seedorf, 1976.



Büchlein «Achtung: Die Schweiz» ein düsteres Bild der Suburbanisierung gezeichnet. Rund 50 Jahre zuvor schrieb Robert Walser in seinem Roman «Geschwister Tanner» noch etwas versöhnlicher über die damals begonnene Siedlungsausweitung: «Wenn die neuen, hohen Häuser auch die alten erdrücken und schliesslich vom Boden verjagen, so muss man bedenken, dass die Erde nie still steht, und dass sich die Menschen immer regen müssen, sei es auch in einer für den Moment nicht gerade lieblichen Form. Eine Gegend ist immer schön, weil sie immer von der Lebendigkeit der Natur und der Baukunst Zeugnis ablegt. So in eine hübsche Wiesen- und Waldgegend hineinzubauen, scheint zuerst etwas barbarisch, aber jedes Auge findet sich am Ende mit der Vereinigung von Haus und Welt ab (...) und vergisst das ärgerlich-kritische Urteil.» Zur gleichen Zeit wurde übrigens der Schweizer Heimatschutz gegründet, der sofort gegen die Verbauung der Schweiz auftrat.

Seit über 100 Jahren öffnet sich eine immer grössere Kluft zwischen Realität und öffentlicher Kritik, zwischen der Nüchternheit der Siedlungsformen und unserer Sehnsucht nach ästhetischer Feinheit, Ruhe und Differenz. «Unsere Zeit jenseits der Moderne braucht eine neue Baukultur», resümiert Fingerhuth². Wie kann das neue Raumplanungsgesetz RPG diese fördern?

Meilenstein Raumplanungsgesetz 2013

Das neue RPG wird den Kulturlandverlust und die Zersiedelung in der Schweiz bremsen und fordert eine vermehrte Siedlungsentwicklung nach innen. Die Raumplanung wird damit zu einer Innenplanung, die sich nicht nur mit Bauzonenausscheidung zufrieden geben darf. Innenplanung beinhaltet neue Wohnformen, neue funktionale Kontraste und auch mehr Vertikalität. Die Voraussetzungen hierfür sind gut, denn das RPG fordert die Kantone und Gemeinden auf, der Baulandhortung entgegenzutreten, Landumlegungen zu prüfen und Bebauungsfristen vorzusehen. Die «Wohnungsproduktion» wird durch erhöhte Ausnützung der bestehenden, gut erschlossenen Parzellen künftig gewiss verstärkt. Doch werden damit auch automatisch städtische Landschaften erzeugt? Aufgabe eines «Landscape Urbanism» ist es, die Grenzen der Investorensicht und der selbstreferenziellen Architekten zu überwinden und den Dialog in die «Tiefe der Emotionalität, der Sinnlichkeit und der Spiritualität der Menschen»³ zu führen.

Kulturlandschaftsentwicklung

Für diese raumplanerische Herausforderung fehlt es uns aktuell an einigem, nicht zuletzt auch am passenden Vokabular. Denn «Verdichtung» ist rasch mit Dichtestress assoziiert, nicht aber mit Lebensqualität und Emotionalität. Das RPG darf nicht zu einer Negativkonzeption des möglichst dichten und hohen Bauens werden, um die ausserstädtische Landschaft unverbaut zu schützen. Nein, Stadt und Landschaft sollen je als

Die Schweiz» (Attention: la Suisse), Lucius Burckhardt, Max Frisch et Markus Kutter avaient déjà dressé une image sombre de la suburbanisation. Quelque 50 ans auparavant, Robert Walser décrivait dans son roman «Geschwister Tanner» (Les enfants Tanner) sur un ton plus conciliant les débuts de l'urbanisation intensive: «Si les nouvelles maisons hautes écrasent aussi les anciennes pour finalement les chasser de leur sol, on est en droit de penser que la terre n'est jamais tranquille et que les hommes doivent toujours s'activer, même sous une forme pas franchement agréable pour le moment. Une région est belle parce qu'elle témoigne de la vitalité de la nature et de l'architecture. C'est ainsi que venir construire dans une belle région de prairies et de forêts semble au début avoir quelque chose de barbare, mais tout œil finit par s'accommoder de l'union entre la maison et le monde (...) et oublie le jugement d'irritation critique.» C'est d'ailleurs à cette époque qu'a été fondé Patrimoine suisse qui s'est aussitôt opposé à l'urbanisation excessive de la Suisse.

Depuis plus de 100 ans, un fossé toujours plus large sépare la réalité et la critique publique, la froideur des formes d'urbanisation et notre nostalgie d'une finesse esthétique, du silence et de la différence. «Notre époque au-delà des modernes a besoin d'une nouvelle culture architecturale», résume Fingerhuth². Comment la nouvelle loi sur l'aménagement du territoire LAT peut-elle la favoriser?

2,3 Regensdorf ZH 1961 und 1992 (rechts); die rege Bautätigkeit lässt sich gut ablesen. Das rote Fadenkreuz dient der Orientierung. Regensdorf ZH, 1961 et 1992 (à droite); on remarque la forte activité de construction. La croix rouge permet l'orientation.



Kulturlandschaft mit unterschiedlichen, öffentlich zugänglichen Qualitäten und damit Schutzwerten verstanden werden. In ihnen sind die Qualitäten zu definieren, zu verorten. Das können architektonische, aber auch natürliche und sozio-kulturelle Qualitäten sein, in jedem Falle aber Qualitäten für die breite Öffentlichkeit und nicht nur für die Parzelleneigentümer.

Das RPG wird den nötigen Diskussionsanstoss geben und die Herausforderung der effizienteren Ausnutzung der Parzellen mit der Sehnsucht der Menschen nach Zugänglichkeit, nach Erlebnis- und Handlungsqualitäten verbinden. Selten war die Chance für einen Umbau unserer Siedlungen zu Siedlungslandschaften so gross!

¹ Schwick, Christian; Jäger, Jochen; Hersperger, Anna; Kienast, Felix: Stark beschleunigte Zunahme der Zersiedelung in der Schweiz. *Geomatik Schweiz* 2 / 2013, S. 48–53.

^{2,3} Fingerhuth, Carl: Bedürfnisse, Werte und Träume. Aufruf zu einem öffentlichen Diskurs über die Gestalt der Stadt – Die Transformation der Stadt jenseits der Moderne: *NZZ*, 5. Januar 2013, S. 56.

Literatur

Rodewald, Raimund: Landschaft und Gesundheit – Theorie und Praxis zweier verbundener Konzepte. *Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen*, 2010, 161/3, S. 56–61.

Rodewald, R., Schwyzer, Y., Liechti K.: *Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz*. SL, Bern 2013. Download auf www.sl-fp.ch.



Date-clé: loi sur l'aménagement du territoire 2013

La nouvelle LAT va freiner la perte du paysage traditionnel et le mitage en Suisse, elle encourage un développement vers l'intérieur des zones urbanisées. L'aménagement du territoire favorise par conséquent une densification des villes et ne se satisfait plus de la délimitation des zones à bâtir. Cet «aménagement intérieur» comprend de nouvelles formes d'habitat, de nouveaux contrastes fonctionnels, mais aussi plus de verticalité. Les conditions s'avèrent favorables car la LAT incite cantons et communes à lutter contre la thésaurisation des terrains à bâtir, à contrôler la répartition des surfaces et à prévoir des délais de construction. La «production de logements» sera à l'avenir renforcée par une exploitation accrue des parcelles existantes bien desservies. Mais des paysages urbains seront-ils ainsi automatiquement produits? La mission d'un «Landscape Urbanism» consiste à dépasser les limites imposées par la vision des investisseurs et des architectes autoréférentiels et à mener un dialogue dans la «profondeur de l'émotivité, de la sensualité et de la spiritualité des êtres humains»³.

Développement du paysage cultivé par l'homme

Nous ne sommes pas prêts à répondre à ce défi en matière d'aménagement du territoire, il nous manque notamment un vocabulaire approprié. Le terme de «densification» est en effet rapidement associé au stress lié à la densité, mais ni à la qualité de vie ni à l'émotivité. La LAT ne doit pas devenir une conception négative de la construction aussi dense et élevée que possible en vue de protéger le paysage extra-urbain non bâti. Non, la ville et le paysage extra-urbain doivent être compris comme deux paysages cultivés avec des qualités – et donc des valeurs à protéger, paysages divers, publics et accessibles. Il convient de définir et de localiser en elles ces qualités. Il peut s'agir de qualités aussi bien architecturales que naturelles ou socioculturelles, en tous les cas de caractéristiques qui touchent le grand public et pas seulement les propriétaires de parcelles.

La LAT donnera la nécessaire impulsion au débat et servira de lien entre, d'une part le défi que représente l'utilisation plus efficace des parcelles et, d'autre part, la nostalgie de l'être humains d'une accessibilité, de qualités liées à l'expérience et à l'action. La chance d'une conversion de nos villes en paysages urbanisés a rarement été aussi grande!